

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different durations and locations (e.g., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig).

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Wiener Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a.M., Gießen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a.M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a.M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 7. März.

Die rasche Erledigung des Budgets des Justizministeriums in zwei Sitzungen hat — so sehr hat man sich an die Verschleppungsmethode unserer Legislative gewöhnt — allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. „Wunderbarer Weise“ — so bemerkt der „Ung. Lloyd“ — werden die einzelnen Posten ohne jede Weiterschweifigkeit, nur nach einigen sachlichen Bemerkungen des Referenten, votirt. Bewilligt geben als Grund an, daß Jedermann so wenig als möglich mit dem Justizministerium zu thun haben wolle. In jedem Falle war es eine noch nie dagewesene Erscheinung, die ausdrücklich hervorgehoben zu werden verdient. Wäre das Haus auch bei den anderen Budgets in diesem beschleunigten Tempo vorgegangen, wir hätten heute bereits das gesammte Budget mit sammt der Bedeckung hinter uns, und befänden uns inmitten der Verhandlung der dem Hause vorliegenden zahlreichen Gesetzentwürfe. Der Herr Justizminister ist also mit einem klaren Auge davongekommen, worauf er sich übrigens nicht allzuviel zu Gute thun darf. Die Reden der Herren Hoffmann und Tost wiegen ein ganzes Schock oppositioneller Expectorationen auf.

Zu demselben Gegenstand bemerkt der „Pester Lloyd“: „Fürwahr, es geschehen Wunder und Zeichen! Das Budget des Justizministers wurde in der heutigen Sitzung vollständig erledigt und es blieb noch Zeit, um einen Theil der Generaldebatte über das Budget des Ministers für Landesverteidigung bewältigen zu können. Ob die rasche Erledigung des Justizbudgets der rührenden Hamlosigkeit des Herrn Dr. Pauler zu danken ist? Wir wissen es nicht, wünschen aber aufrichtig, daß die Befehung nicht bloß eine zufällige, sondern eine „principielle“ sei. Freilich ist aber nur geringe Aussicht auf dauernden Landfrieden vorhanden. Schon heute trat die Opposition in der Generaldebatte über das Budget des Landesverteidigungsministers geharnischt in die Schranken und noch steht rechts und links eine ganze Reihe wohlgehabener Rede-Mittraileusen in Reserve, die allesamt loszugehen drohen.“

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, zum Obergespan des Pester Comitates den Abgeordneten und früheren Vicegespan Ludwig Bestky zu ernennen. Das wäre ein beachtenswerter Act und müßte als ein erster offener Schritt angesehen werden, welcher zu der Coalition sämmtlicher liberalen Elemente — ohne Unterschied des staatsrechtlichen Credo's — führen würde. Gelänge dem Ministerium ein solcher „Ausgleich“, so würde es dem Staate einen nicht geringeren Dienst erwiesen haben, als welchen der 1867er Ausgleich mit Oesterreich involvirte. Vielleicht noch einen größeren Dienst, denn der Hausfriede ist noch kostbarer als das gute Verhältnis mit Nachbarn. Graf Victor Zichy-Ferraris, des bisherige Obergespan des Pester Comitates, möchte wieder in's Abgeordnetenhaus gelangen, dessen Mitglied er einmal schon war. Wir haben nichts dagegen, obgleich bereits eher zu viele als zu wenige „repräsentirende“ Abgeordnete im Hause sitzen und wir nicht der glänzenden Aeußerlichkeiten, sondern der kernigen Arbeitsfähigkeit, bedürfen. Wenn aber der junge Graf etwa bloß die Zahl der „verkannten Größen“ im Hause zu vermehren gedenkt, dann werden die Wähler, auf welche er rechnet, gut daran thun, ihn nicht zu wählen. Solcher Fermente kann das Abgeordnetenhaus füglich entbehren.

Peter Hatála gewinnt der Civilehe-Frage eine neue theologisch-politische Seite ab. Wenn — erklärt der gelehrte Schriftsteller — das Weisheit des Geistlichen bei der Trauung auch vom dogmatischen Standpunkte nicht nöthig ist, so hat das Verdammen der Civilehe von Seite der Hierarchie gar keinen Sinn. Die Hierarchie erachtet nämlich auch die Ehen der Nichtkatholiken als Sacramente, trotzdem der protestantische Geistliche von der Kirche nicht als Geistlicher betrachtet wird. Wenn die Hierarchie also bei den Aegern die Ehe ohne Geistlichen als heilig betrachtet, weshalb das Sträuben, wenn das Organ des Staates Zeuge des Trauungsactes ist? Die Hierarchie ist also keinesfalls berechtigt, den heiligen Charakter der Civilehe zu leugnen. Diese Bemerkungen sind unstreitig sehr interessant, berühren aber eine interne Angelegenheit

der katholischen Kirche, die uns nicht weiter angeht. — Uebrigens ist auch das nicht uninteressant, daß der Wiener „Volksfreund“ erklärt, die Kirche könne sich mit der obligatorischen Civilehe vertragen, wenn auf sie die kirchliche Trauung folgt.

Der Bericht des österreichischen Verfassungsausschusses über die Wahlreformvorlage, welcher in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Vertheilung gelangte, steht heute in dem Vordergrund der publicistischen Discussion. Die „Neue Freie Presse“ erkennt in dem Berichte ein eben so bedeutungsvolles als interessantes Actenstück, dem sie ihre freudigste Zustimmung entgegenbringt. Wie Alles, was aus der Feder des Berichterstatters Dr. Herbst herbergehe, wähne sich der Bericht durch eine scheidend scharfe Dialectik aus und sei ein positives, aus den präciseften Rechtsgründen aufgebautes Plaidoyer für die Wahlreform und die strenge Rechtmäßigkeit derselben. Das genannte Blatt schreibt in folgender Weise: „Der Bericht mahnt die Verfassungskommission daran, mit rastloser Energie dem Ziele der Consolidirung Oesterreichs auf verfassungsmäßiger Grundlage zuzustreben. Der Verfassungsausschuß hat die größte Selbstverleugnung geübt, das erbeilt so recht deutlich aus der geringeren Zahl und noch geringeren Bedeutung der Aenderungen, welche er an der Regierungsvorlage vorgenommen. Würde diesem Geiste der Selbstbeschränkung das Abgeordnetenhaus auch bei der Plenarberatung nicht untreu werden.“

Die „Presse“ nennt den Bericht ein Meisterstück, findet indes die hauptsächlichste Bedeutung desselben in dem Umstande, daß aus demselben eine erfreuliche Solidarität zwischen Regierung und Volksvertretung hervortrete. „Seit den Fittentwachen unseres Constitutionalismus“ — schreibt das genannte Blatt — ist jetzt zum ersten Male wieder eine innige Fühlung zwischen der Majorität des Reichsraths und der Ministerbank, wie in Pest zwischen der Regierung und der Deak-Partei, hergestellt worden. Jetzt zum ersten Male haben wir eine durchaus selbstständige Majorität, die entschlossen ist, sich der Leitung des Ministeriums anzueignen, so lange dieses wie bisher mit eben so viel Treue und Geschick die Ziele verfolgt, die vor fünf Vierteljahrhundert der Verfassungskommission der Eisenbahnen einem Beschlusse des gesammten Staatsministeriums untergestellt wird; die Ordre lautet:

„Auf den Mir vorgetragener, vom Staatsministerium unterstützter Antrag des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bin Ich damit einverstanden, daß das Staatsministerium sich bis auf Weiteres der Prüfung, Bewilligung und Ablehnung der Anträge auf Concessionirung von Eisenbahnen in Gemäßheit der bezüglichen früheren, in gewissem Maße außer Uebung gekommenen Bestimmungen vom 30. November 1838 künftig wiederum ausnahmslos unterziehe.“

In Paris hat sich jetzt unter dem Titel „Ligue des Quartiers“ eine Verbindung gebildet, deren angeblicher Zweck ist, die französische Hauptstadt gegen die Plünderung, die Brandstiftung und die Barricaden zu beschützen. An der Spitze dieser Gesellschaft steht die „Alliance conservatrice“, ein aus Royalisten, wie Herzog de la Rochefoucauld, Marquis de Retz u. A., bestehender Verein. Die Organisation dieser bewaffneten Macht wird schon seit mehr als einem Jahre betrieben. Fast vollständig ist sie im Faubourg St. Germain, wo sie vielen Anklang fand, weil einerseits dieser Stadttheil unter der Commune furchtbar litt und andererseits dort viele clerical-legitimistische gestunte Leute wohnen. Um die Mitglieder der Verbindung bewaffnen zu können und ihnen das Recht zu verleihen, Munitionen bei sich zu haben, hat man ihnen sogenannte „Port d'armes“ verschafft, die man bekanntlich nöthig hat, um auf die Jagd gehen zu können. Die Verbindung, welche ihren Sitz in der Rue de Cligny hat, erläßt seit einigen Tagen Aufrufe zum Eintritt in dieselbe.

Dieses offene Auftreten derselben erregt insofern Aufsehen, als detartige Verbindungen in Frankreich

nur mit polizeilicher Erlaubnis gestattet sind und man daher (obwohl — wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt — schwerlich mit Grund) glaubt, daß die Regierung ihre Zustimmung dazu ertheilt hat, daß die royalistische Partei eine Art von bewaffneter Macht organisirt.

Wie verlautet, bringt das neue, von der französischen Regierung vorbereitete Wahlgesetz folgende Bestimmungen: Abschaffung der Abstammung nach Wahllisten; 75.000 Wähler wählen immer einen Deputirten; der Gemeinderath wird die Wahlbezirke eines jeden Departements bestimmen; das Mandat der Deputirten hat eine Dauer von 6 Jahren; die Kammer wird alle drei Jahre zur Hälfte erneuert; zwei Jahre Domicil.

Die Soldaten der Garnison von Paris haben bekanntlich den Rest der Suppe, die nach ihren Mahlzeiten übrig bleibt, an die Armen zu vertheilen, die sich um diese Zeit in den Casernen einstellen. Die Militärbehörden scheinen nun zu beforgen, daß man die Suppenvertheilung dazu benützt, um communistische Propaganda zu machen, und haben deshalb Maßregeln ergriffen, damit die Soldaten nicht mehr mit dem Suppe holenden Publicum in Berührung kommen.

Eine größere Anzahl von Alphonstisten, darunter mehrere eigens aus Madrid nach der französischen Hauptstadt gekommene, haben eine große Versammlung bei der Königin Isabella gehalten und beschloßen, erst dann handelnd aufzutreten, wenn Republikaner und Carlisten durch fortwährende Kämpfe ermüdet sein würden. Die Ausöhnung zwischen Montpensier und Isabella soll sich bestätigen. Die Alphonstischen Generale und Officiere in der spanischen Armee haben von der Königin die Weisung erhalten, auf ihrem Posten zu bleiben und die Ereignisse ruhig abzuwarten.

Dem Venezianer „Tempo“ zufolge soll ein Schreiben des Cardinals Antonelli an die Bischöfe Spaniens ergangen sein, in dem es unter Anderem heißt:

„Der von der göttlichen Vorsehung für den spanischen Thron Auserwählte ist Don Carlos, welcher nach dem Sturze des fremden Königs beschloßen hat, muthig in sein Reich zurückzukehren und die bürgerliche und religiöse Ordnung wieder herzustellen. . . Der König von Gottes Gnaden befehl Curer und aller Geistlichen Unterstützung. Ihr werdet ihnen rathen und befehlen, zum Besten der guten Sache Alles zu thun, was in Euren Kräften steht. Erbeben sich darum alle Geistlichen und mit ihnen die ganze katholische Partei.“

Wie die „Nazione“ aus Rom erfährt, wird der italienischen zweiten Kammer nächstens ein Gesetzentwurf als dringlich vorgelegt werden, dem zufolge der Herzog von Aosta in alle seine Agnaten-Rechte wieder eingesetzt und seiner früheren Ehren, Würden und Aemter wieder theilhaftig werden soll; auch soll in das Budget die für ihn und seinen Haushalt bestimmte Pfanage eingetragen werden. Bezüglich der Anerkennung der spanischen Republik seitens Italiens gedankt die italienische Regierung, sich nach dem Vorgehen der europäischen Großmächte zu richten, einstweilen gute Beziehungen zu Spanien zu unterhalten und jeden weiteren officiellen Schritt zu unterlassen, so lange nicht die Republik craste und solide Bürgschaften für Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe gegeben haben wird.

Spanische Blätter hatten die Meldung gebracht, daß der Attentäter Emanuel Pastor, als der Hauptschuldige bei dem gegen den König Madrid am 20. Februar gerichteten Angriff, in Madrid zum Tod verurtheilt worden sei. Die Nachricht wird jetzt mit dem Bemerken dementirt, daß noch gar kein Urtheilsspruch gefällt worden ist.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 6. März.

Zwei pikante Interpellationen wurden heute im Abgeordnetenhaus gestellt. Die eine von Ladislaus Tiska über den Ursprung und den Charakter der durch die „Reform“ mitgetheilten Actenstücke zur Geschichte der Bankfrage. Die andere von Ignaz Helly über die triste Angelegenheit der Ostbahn. Auf die letztgedachte Interpellation erwiderte Communications-

minister T i s a sofort, und zwar mit der stereotypen Antwort: die Regierung sammle die nöthigen Daten. Wahrlich, seit der Zeit, daß diese Affaire auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gelangte, hätte der Minister schon zu einem welthistorischen Werke die Daten erammelt haben können.

Entsprechender war eine zweite Eröffnung des räumlichen Ministers. Er legte dem Hause sein das ganze Staatsgebiet umfassendes Bahne-Program m vor und versprach für nächstens, auch die dazu gehörenden Zeichnungen zu unterbreiten.

Minister Béla S z e n d e: Ich bin so frei, den im Einvernehmen mit meinem Collegen, dem Justizminister, ausgearbeiteten Gezentwurf über den Wirkungskreis der Militärgerichte zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulagen. (Beifall.) Außerdem möge das geehrte Haus mir gestatten, auf eine Interpellation zu antworten, welche der Abgeordnete Kármán an mich gerichtet hat.

Ich hoffe, die Aufklärungen, welche ich geben werde, dürften die Debatten über mein Budget kürzen. Auf die erste Frage, ob die zum vollständigen Kriegesstand der Honvéddarmee notwendigen Vorräthe an Artillerie, Munition, Adjustirung u. s. w. vorhanden seien, antworte ich bejahend. Sämmtliche Honvéds können aus unseren vorhandenen Vorräthen vollständig kriegsgütig ausgerüstet werden. (Beifall.)

Auf die zweite Frage, wo diese Vorräthe sich befinden, erkläre ich, daß sie am Hauptorte jedes Bataillons sich in Magazinen befinden und dem vollen Stande des Bataillons entsprechen. Die Reservovorräthe sind in Osen magaziniert. Jedes Bataillon darf nur über die Vorräthe für 300 Mann der ständigen Compagnie disponiren, so lange die betreffenden Gegenstände nicht gänzlich abgenützt sind. Die ganz abgenützten werden seltenerzeit aus dem Oser Hauptmagazine ersetzt.

Die Mobilisirung der Bataillone braucht daher nur so viel Zeit, als zum Ansehen der Kleider erforderlich ist. Die Magazine können in Augenblicke genommen werden, und dabei kann man sich auch davon überzeugen, daß die Beschwerden über schlechte Qualität der Montur, namentlich der Mäntel, Hosen und Schuhe unbegründet sind. Im Anfang, als die Honvéds errichtet wurden, mußte man die Vorräthe aufkaufen, wo man sie eben fand, und da lief auch manches Schlechte unter; eine Ausnahme machte aber die Artillerie, die gleich von Anfang an vollkommen gut war. Seitdem sorgte man dafür, daß die Ausrüstungsgegenstände für die Honvéds in guter Qualität und im Lande selbst beschafft wurden. Die Waffen wurden in der Buda-Pester Waffenfabrik, die Patronen in der Preßburger Patronenfabrik, die Montur in der Preßburger Monturanfertigungsanstalt und zwar unter unmittelbarer Aufsicht des Ministeriums verfertigt. (Beifall.)

Außerdem beschäftigen wir die Gácker Tuchfabrik und die Késmárker Spinnerei. Was die Lederarten betrifft, so zerfallen dieselben in zwei Abtheilungen. Die Lederarten für Cavallerie und Fußweihen, die Ueberschungsriemen und Patronentaschen, ertragen die strengste Kritik. Anders steht es mit den Schuhen, welche zu den heiligsten Gegenständen bei allen Armeen gehören. Obwohl das Ledermaterial das Beste ist, und bei der Uebernahme strengstens vorgegangen wurde, kommen doch Klagen vor. Doch ist es noch eine ungelöste Frage, was man thun soll, damit die Schuhe aus festem Material und dauerhaft sein sollen, ohne auch Fußübel zu verursachen. Der größte Theil der nicht ungarischen Recruten ist zu Hause an eine bequemere Fußbekleidung, an die Bundschuhe gewöhnt. Wenn die Recruten einrücken, erhalten sie Schuhe, die Monate lang in den Magazinen lagen, trotz alles Einfechtens sehr ausgetrocknet sind, und die Füße aufreiben. Hat ein Honvéd seine Schuhe ausgetreten, so ist seine kurze Dienstzeit um, und dann muß wieder ein anderer Honvéd die Schuhe anziehen, die nun auch nicht passen, oder die Schuhe kommen ins Magazin, wo sie wieder austrocknen. Ich habe diese wichtige Frage einer Enquete-commission vorgelegt; wir haben übrigens soviel Schuhe, daß im Falle einer Mobilisirung jeder Honvéd zwei Paar erhalten kann. Trotz der schlechten Weise, die man über die Honvédmonturen machte, bin ich doch entschlossen, die vorhandenen Stücke so lange auszubessern und tragen zu lassen, als dies nur immerhin möglich sein wird. Die Honvéds sind eben nicht zum Paradien berufen. (Beifall.) Dadurch werde ich es ermöglichen, unsere Honvéds im Mobilisirungsfalle stets mit guten Kleidern zu versehen.

Außer den für die Ausrüstung von 150,000 Honvéds erforderlichen Gegenständen besitzen wir aber auch noch anderes, für eine ausrückende Armee erforderliches Material. Wir haben die erforderliche Wappspannung für die Mitrailleurwagen; Munitionswagen, Fußweihenwagen und sonstige Lastwagen sind in einer dem Stande der Armee erforderlichen Anzahl vorhanden; die Sanitätswagen sind mit den medicinischen und chirurgischen Vorräthen und Instrumenten versehen; ebenso sind hinreichende Wagen zum Transporte

Verwundeter vorhanden. Mit einem Worte, wir haben Alles, was zu einer raschen Mobilisirung erforderlich ist, und zwar an den erforderlichen Plätzen. (Beifall.)

Auf die dritte und vierte Frage des Interpellanten antworte ich, daß kein Entwurf der Eintheilung des Landes in Honvédsdistricte auf die tactische Eintheilung hauptsächlich Rücksicht genommen wurde, so daß sie sofort der Ordre de bataille zur Grundlage dienen konnte. Jeder Honvédsdistricte bildet eine Infanterie-Division; bei den bestehenden sechs Districten ist dies schon der Fall, bei der siebenten wird es nach vollständiger Provinzialisirung der Militärgrenze erfolgen. Diese Honvéds-Infanterie-Divisionen sind in die Ordre de bataille der ganzen Monarchie eingetheilt. Bestimmt ist bereits, welche Bataillone im Mobilisirungsfalle die Festungen besetzen, welche den Garnisonsdienst versehen werden; bezeichnet sind diejenigen technischen Truppen, mit denen vereint die Honvédtruppen operiren werden; ernannt sind die Commandanten und Stäbe; mit einem Worte, jede Truppenabtheilung, jeder Einzelne weiß, was und wo er es im Mobilisirungsfalle pflichtgemäß zu thun hat. (Beifall.)

Auch von Seite des gemeinsamen Kriegsministers ist Alles geordnet, was für eine rasche Mobilisirung erforderlich ist. Designirt sind die Artillerie, sowie technische Truppen und sonstige Organe, die berufen sind, im Vereine mit den Honvéds zu operiren.

Ich hoffe, daß meine Antwort zur Beruhigung des Interpellanten und des ganzen Hauses gereichen wird. Den Bemühungen meiner Amtsvorgänger und meiner beiderseitigen Assistenten ist es gelungen, den Forderungen des Geizes entsprechend einen solchen Zustand zu schaffen, daß ich der Beurtheilung desselben mit Ruhe entgegenstehe. (Abhaltender Beifall.)

Ludwig Kármán erklärte, daß er durch die in der Antwort des Ministers angeführten Daten über die Mobilisirungsfähigkeit der Honvéds angenehm überrascht sei.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Landesverteidigungsminister Béla S z e n d e ergriff hierauf nochmals das Wort und sagte im Wesentlichen: Durch die gesetzlich angeordnete Vermehrung der Honvéds haben sich auch die Aengen des Honvéds-Obercommandos so bedeutend vermehrt, daß die Systemisirung eines Adatus unbedingt notwendig geworden ist. Dies geschah erst in letzter Zeit, so daß die erforderlichen Kosten in Budgetentwürfen für 1873 noch nicht präliminirt werden konnten. Ich überreiche nun daher die diesbezügliche Nachtragsforderung, und ersuche das geehrte Haus, dieselbe an die Finanzcommission zu weisen.

Die ministerielle Vorlage wurde diesem Wunsche gemäß an die Finanzcommission gemiesen.

Sehr bedeutend, man darf vielleicht sagen: bedeutsam war die Rede U e r m é n y i's. Dieser hochbegabte Abgeordnete führte in einer der Form nach vollendeten Rede den bei uns sicherlich kühnen Satz aus, daß die Honvéds-Institution in ihrer dermaligen Verfassung und Entwicklung die materiellen Kräfte des Staates aufreibe und dem geistigen Capital mehr förderliche Elemente entzöge, als sie zum Entgelte dafür dem Staate ihrerseits Vortheile biete. Er möchte einen kleineren, aber leistungsfähigeren activen Status.

Allerhöchste Handschreiben.

„Budapesti Közlöny“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die folgenden zwei Allerhöchsten Handschreiben:

Lieber Minister Tóth! Indem Ich Sie mit Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand von Ihrer Stellung als Minister des Innern auf Ihr eigenes Ansuchen hiemit enthebe: verleihe Ich Ihnen als Anerkennung Ihrer bisherigen treuen und ausgezeichneten Dienste das Großkreuz Meines Leopoldordens und gleichzeitig taxfrei die Würde eines Geheimrathes. Wien, 5. März 1873.

Franz Josef m. p. Josef v. Szlavý m. p. Lieber Graf Szapáry! Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zu Meinem ungarischen Minister des Innern. Wien, 5. März 1873. Franz Josef m. p. Josef v. Szlavý m. p.

Neuigkeiten.

Wien, 6. März. Heute Nachmittag legten der Ministerpräsident Szlavý, der neuernannte Gouverneur von Fiume, Graf Géza Szapáry, als Geheimrath, und der zum Minister des Innern ernannte Graf Julius Szapáry den Eid in die Hände Sr. Majestät.

Wien, 6. März. Der Totaleindruck der heuti-

gen Reichsrathssitzung war allgemein ein überaus erhebender; das Abstimmungsresultat wurde mit großem Beifalle aufgenommen; zahlreiche Abordnete eilten zu den Ministern, dieselben beglückwünschend.

Wien, 6. März. Bei der Abstimmung im Abgeordnetenhaus stimmten für die Wahlreform auch die Dalmatiner, Istrianer und Ruthenen; dagegen stimmten nur Fejérgyóti und Mogyoró; abwesend waren wegen Krankheit Colombani, Degara, Dormitzer, Szinl, Kinsky, Paz und Picket; beurlaubt war Schevenbiller.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Lesung Bernard's Antrag wegen Aufhebung der Zeitungssteuer bei namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 123 Stimmen an, obgleich der Minister des Innern und der Finanzminister im Namen des Ministeriums sich gegen den Steuerausfall aussprachen und der Finanzminister erklärte, daß bei Sicherung der Steuerreformgesetzte die Steuer nicht entbehren könne.

Paris, 5. März, Abends. Die Nachricht, daß General Gallifet und der Herzog von Chartres von den Arabern bloßirt wurden, wird dementirt. Die Expedition ist vollständig glücklich und der Herzog von Chartres am 26. Februar nach Biskra zurückgekehrt.

Verfailles, 5. März, Abends. Die National-Versammlung verwarf mit 455 gegen 89 Stimmen ein auf Verbehalung des Status quo abzielendes Amendement. Artikel I des Gezentwurfes der Dreifacher-Commission, welcher die Beziehungen des Präsidenten der Republik zur National-Versammlung regelt, wurde mit 389 gegen 232 Stimmen genehmigt, ferner die beiden ersten Paragraphen des Artikels II angenommen. Morgen Fortsetzung der Debatte. Die Linke beschloß, für den Gezentwurf zu stimmen. Thiers wurde vergangene Nacht von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, präsidirte aber dennoch dem heute Mittags abgehaltenen Ministerrathe. Heute Abends war das Unwohlsein bereits vollständig behoben.

Marseille, 5. März. Die Journale von Barcelona melden unter dem 4. d., daß die Schienenwege gegen Frankreich vollständig frei sind und der Verkehr wieder hergestellt ist. Am 6. d. wird auch der Dienst zwischen Barcelona und Saragossa wieder beginnen und sind alsdann sämtliche Verbindungen mit der Hauptstadt Cataloniens frei gemacht.

Lissabon, 5. März. Die Regierung hat in einer geheimen Sitzung der Deputirtenkammer Mittheilungen über ihre Beziehungen zu den fremden Mächten gemacht. Sie bezeichnete dieselben als herzlich mit allen Mächten, besonders mit Spanien. Die ministerielle Presse drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß alle Mächte anlässlich der spanischen Ereignisse auf diplomatischem Wege ihr Interesse für die portugiesische Dynastie bezeugt haben. Zwei in Lissabon verhaftete Agenten der Arbeiterverbindung wurden wieder freigelassen. Der Strike der Tabakfabrikarbeiter ist durch Concessionen der Fabrikherren beendet. Die Palastkammer hat den Gezentwurf betreffend die Einberufung der Reserve angenommen. Der Bischof von Bizeu als Haupt der Reformpartei hat den Gezentwurf bekämpft. „Diario popular“ meldet, daß eine friedliche Kundgebung gegen die Einberufung der Reserve vorbereitet werde. Sonst herrscht vollständige Ruhe.

London, 5. März. Einer Nachricht aus Capstadt zufolge wird der dort ausgestellte, 228 Karat wiegende Diamant zur Wiener Weltausstellung gesandt werden.

London, 6. März. Bei einem zu Ehren des liberalen Deputirten Locke-King abgehaltenen Diner erklärte Gladstone, wenn die Stunde der Auflösung des Ministeriums kommen wird, werde dasselbe bereit sein, wolle jedoch nicht unnützer Weise den Posten verlassen.

Amliches.

(Ernennungen.) Sr. Maj. geruhten den Oberfinanzrath 1. Cl. Johann Bartolovic zum Ministerialrath und Agrarminister, ferner den Militärverwaltungs-Major Josef Sarsch zum Oberfinanzrath 1. Cl. und den Finanzrath Carl Kestercsanel zum Oberfinanzrath 2. Classe zu ernennen. — Der Justizminister ernannte Josef Liebkowitsch zum Gerichtspräsidenten beim Diner Bezirksgericht. Durch den Finanzminister wurden Alex. Teilmann, Adalárd Biró, Julius Endrey und Emerich Horvát zu Rechnungs-officialen 3. Classe, und durch den Communicationsminister Flor. Hollósy zum Bergcommissär ernannt.

Sr. Majestät haben den außerord. öffentlichen Professor der allgemeinen Pathologie und Pharmaceutik Dr. Alex. Ajtai zum ordentlichen öffentlichen Professor an der Klausenburger Universität zu ernennen geruht. — Der Unterrichtsminister hat an der Drabitzger Bürgerschule zu Lehrern ernannt: Julius Bölle, ungarische Sprache; Joh. Lüttlinger,

naturwissenschaften und Physik; Alex. v. ...

Die Ar Waisen

Siehe ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

naturwissenschaftliche Fächer; Alois Valogh, Zeichen und Kalligraphie; Joh. Szlumislo, Gesang; Alex. Nagy, Turnen. — Im Finanzministerium wurde Franz Perczegh zum Co-cepisadjunkten ernannt.

Die Angelegenheit des Theresianischen Waisenhauses bei Hermannstadt vom Gesichtspuncts- und Rechtsstandpunkte.

II.

Siebenbürgen war häufig seiner und anderer Sünden wegen der Schauplatz schrecklicher Aufwühlungen und Vermüthungen. Der häufig harte und leidenschaftlich politische Kampf und das hartnäckige Mißtrauen stellten die Parteien häufig feindlich einander gegenüber, und diese hitzigen Reibungen riefen bald bedauerungswürdige Bürgerkriege, bald fremde Feinde dem Lande auf den Hals. Nicht nur entgegengesetzte Ansichten, Meinungen und Principien theilten die Söhne des Vaterlandes in zwei Lager, sondern auch der Halbmond kämpfte häufig den Kampf auf Leben und Tod gegen das Christenthum und die Civilisation, die Macht dieser wollte er brechen, um auf deren Trümmern seine eigene Herrschaft aufzuführen zu können.

Siebenbürgen war durch Jahrhunderte hindurch die Schutzwehr des europäischen Christenthums, der europäischen Bildung, war die Brandung, an der die Reiche der Heiden zerstückelten; die Natur, und nicht die darin wohnenden Völker, schuf Siebenbürgen hierzu, eben deshalb trachteten die in Europa eingedrungenen Türken, dieses Land sich zu einer Vorbestie zu schaffen.

Während der langen, durch Jahrhunderte hindurch dauernden Kämpfe und Mißverhältnisse wurde Siebenbürgen nicht nur jener Institutionen der civilisirten Länder nicht theilhaftig, welche die Nächstenliebe und die Wohlthaten der Barmherzigkeit ausströmten und besonders das Schicksal der Armen und Waisen erträglich machten, sondern verlor vielmehr der Reihe nach selbst auch die, welche es in früheren Zeiten, besonders in den Zeiten, als Siebenbürgen katholisch war, besessen hatte.

Die Regierung des erlauchten Habsburger Hauses brachte für Siebenbürgen günstigere Tage; die Geschichte darf diese Zeit mit Recht den Zeitraum der „Restitution“ nennen. Besonders die Kaiserin Maria Theresia glückseligen Andenkens setzte es sich zur Aufgabe, in Siebenbürgen die Verluste der mißlichen Vergangenheit theilweise durch ein Waisenhaus zu ersetzen, und die betrübenden Rück Erinnerungen der vergangenen Zeiten durch die Wohlthat eines Waisenhauses, durch die Sicherung des Schicksals verlassenener Waisen, auszuwischen.

Sie nahm sich es zu Herzen, daß die hinterbliebenen Waisenkinder, die Sprößlinge armer Eltern, nicht nur in der Erziehung, sondern auch häufig an dem täglichen Brode Mangel leiden; daß diese unter Entbehrungen, ohne Kenntnisse und Tugend aufwachsenden, der Gesellschaft nicht nur unnütze, sondern sogar gefährliche Glieder werden können, bis sie endlich gar in Sünden versinken. Sie beschloß daher, für deren geistiges und leibliches Wohl zu sorgen. Die große Königin wollte den armen, bedauernswerthen Waisen dadurch helfen, daß sie in Siebenbürgen ein katholisches Waisenhaus gründete, in dem die Waisen nicht nur ernährt, sondern auch nützlichen Unterrichtes theilhaftig und tüchtige Bürger des Vaterlandes werden könnten.

Bei der Zustandebringung des Waisenerziehungshauses war der Priester Theophil Delpini ein nennenswerther Factor, ja er war sozusagen der Urheber desselben, da er im Wege von Gnadenspenden eine bedeutende Summe zu diesem Zwecke gesammelt hatte. Seit dem Jahre 1765 begann er mehrere Waisen aufzunehmen und sorgte für deren Bekleidung, Nahrung und Erziehung; allein die Gnadenspenden boten zur Zustandebringung, Aufrechterhaltung und Sicherung für die Zukunft eines Institutes nicht entsprechende Mittel. Delpini wandte sich daher an Maria Theresia. Die edelherzige Königin hatte ohnehin beabsichtigt, in Siebenbürgen ein Waisenhaus zu gründen, sie nahm sich daher der Sache an und betraute Delpini mit der Zustandebringung und Einrichtung des Waisenhauses.

In Siebenbürgen war zur Errichtung eines Waisenhauses Hermannstadt der geeignetste Ort, wo zu jener Zeit die königlich siebenbürgischen höchsten Regierungsgewalten vereinigt waren. Dazumal befand sich außerhalb den Stadtmauern von Hermannstadt, zwischen dem Zibinisse und der Straße nach Salzburg ein weiter freier Platz. Auf diesem Plage hatte der königliche Hofrath Baron Seeburg für die aus Oberösterreich eingewanderten Ansiedler, infolge königlicher Verordnung, zur Führung verschiedener Handwerke geeignete Häuser bauen lassen, welche von den Eingewanderten auch bezogen wurden, doch da sich diese in dem beinahe klösterlichen Leben nicht hineinfinden konnten und mehr Hang zum Feldbau hatten, so batlen sie die Königin Maria Theresia um Zurückgabe

des von ihnen in die Häuser gelegten Vermögens, was sie auch zurückhielten, worauf sie sich nach allen Richtungen zerstreuten und die Gebäude leer ließen. Die königliche Regierung bot den ganzen Platz sammt den Gebäuden dem Hermannstädter Noche für den unerbötigen geringen Preis von 12,000 fl., doch die Stadt nahm den Anbot nicht an. Delpini leitete nun die Aufmerksamkeit der Königin auf diesen Plog und wies die leichte Adaptirung dieser Gebäude zu einem Waisenhanse aus. Bald darauf kam der Beschluß, diese Gebäude zu einem Waisenhanse umzugestalten.

Schwurgerichts-Verhandlung.

Arad, 7. März.

Der Fall, welcher heute der Jury zur Beurtheilung vorgelegen, bot, wie die ganze Verhandlung überhaupt, in juridischer wie in psychologischer Beziehung viele interessante, ja nahezu beschreibende Momente, weil er ein Bild communaler Zustände entfaltete, welche nicht vereinzelt dastehen und sich leider nicht nur auf kleine, sondern auch auf größere städtische Municipien erstrecken. Der Fall selbst ist folgender: In Nummer 40 des „Alföld“ vom 20. Februar 1872 war ein mit E. Dömötör Károly gezeichnetes und aus Makó datirter Correspondenzartikel erschienen, in welchem die Mißwirtschaft der dortigen städtischen Verwaltung, namentlich das Gebahren des gewesenen Stadtrichters Engedi Imre in scharfer, rücksichtsloser Weise bloßgelegt und getadelt wurde. Dieser sah sich nun durch diesen Artikel in seiner Ehre gekränkt und strengte die Preßklage bei dem hiesigen Gerichtshofe an, welche nun heute zur Verhandlung gelangte.

Der Gerichtshof war gebildet aus dem Gerichtspräsidenten, Herrn königl. Rath Nagy Sándor, den Riktern Herren: Szakolecz Lajos, Szabolcs Antal und dem Schriftführer Herrn Salacz Béla.

Als Geschworene fungirten die Herren: Bar. Bányi Béla, Reuman Ede, Bogdánffy Gergely, Probst Vilmos, Heim István, Reichel Béla, Feh Ödön, Szendrey József, Inskitör István, Szöke Károly, Nacsó Béla, Vizer Péter; als Ersatzmänner die Herren: Lustig Adolf und Dr. Remetei Fülöp.

Die Anklage vertrat der hiesige Advocat, Herr Baraga János; die Vertbidigung der Makóer Advocat Herr Hudáky Bertalan.

Nach der üblichen Ansprache an die Geschworenen und der Mahnung an das Publikum, sich während der Verhandlung jedes Zeichens des Beifalles oder des Mißfallens zu enthalten, erklärte der Präsident, daß der Gerichtshof drei Geschworene, nämlich die Herren: Doros József, Reháty Mátyás und Turay Antal, von denen Letzterer zu spät sich eingefunden, während die beiden Ersteren gar nicht erschienen, zu einer Geldstrafe von je fünfzig Gulden verurtheilt habe.

Vom Präsidenten um die Generalien befragt, erklärte der Angeklagte — E. Dömötör Károly — daß er aus Kom.-St.-Márton gebürtig, 24 Jahre alt und Erzieher in Makó sei. Die Frage, ob er der Verfasser des incriminirten Artikels sei, beantwortet er bejahend.

Der Schriftführer verliest hierauf die Anklageschrift, nach deren Schluß der Präsident dem klägerischen Vertreter das Wort zur Begründung der Anklage ertheilt.

Advocat Baraga entwickelt nun in längerer Rede die Anklage, indem er hervorhebt, daß man nach dem Lesen des incriminirten Artikels leicht zu dem Glauben veranlaßt werden kann, die städt. Verwaltung von Makó befinde sich in den Händen einer organisirten Räuberbande. — Redner betont die schwierige Lage der Beamten im Allgemeinen und wie ungünstig sie in materieller Beziehung gegenüber anderen Berufsclassen situirte sind. Dabei seien sie fortwährend einer lieblosen, scharfen Kritik ihrer Handlungen ausgesetzt, so daß es bereits schwer fällt, tüchtige Männer für ein öffentliches Amt zu gewinnen. Auf den Inhalt des bestrittenen Artikels übergehend, legt der Redner ein Zeugniß des städt. Municipal-Ausschusses vor, in welchem bestätigt wird, daß der frühere Stadtrichter und in diesem Proceß Kläger, Herr Engedi Imre, nie mit städt. Geldangelegenheiten sich befaßte. Schließlich drückt Redner sein Bedauern aus, daß ein junger, an der Schwelle einer vielversprechenden Laufbahn stehender Mann sich zu einer solchen Handlungswelke habe hinreissen lassen, um die Ehre eines unbescholtenen Mannes und öffentlichen Beamten in so böswilliger Weise zu bejudeln. Redner sieht nicht als Ankläger, sondern als Vertbidiger seines Klienten da, der in so ungerechtfertigter Weise an seiner Ehre gekränkt worden war, und hoffe er von dem Gerechtigkeitssinne der Geschworenen, daß sie durch ihren Wahrspruch seinem Klienten Gerechtigkeit widerfahren lassen werden.

Advocat Hudáky ergriff nun als Vertbidiger das Wort, indem er sagte, er fühle die Schwere seiner Aufgabe gegenüber einem so gewandten Redner und doch gehe er getrosten Muthes an die Lösung derselben, weil er das Bewußtsein in sich trage, die öffentliche Meinung des gesammten Eszaráder Comitates hier zu vertreten und für eine wahrhaft gerechte Sache eingestanden zu sein. Nicht blos Beamte, wie der Vertreter des Klägers behauptete, sind dem Urtheile der öffentlichen Meinung unterworfen, sondern wir Alle sind es, und nicht um die Herabsetzung der Beamten im Allgemeinen, sondern um die Aufdeckung der Mißbräuche eines Beamten war es seinem Klienten bei der Veröffentlichung des heute zum Gegenstande der Anklage gewordenen Artikels zu thun. Im weiteren Verlauf seiner Rede verwandelt sich der Vertbidiger zum Ankläger und schwer und dicht fallen die Anklagen nieder auf das Haupt dessen, der durch seine Klage dieses Ungewitter auf sein Haupt herabbeschwor; denn was der Vertbidiger dem ehemaligen Makóer Stadtrichter documentarisch nachwies, ist keineswegs geeignet, diesen in der öffentlichen Achtung zu heben. Dessen Vertreter, Herr Advocat Baraga, mochte dies fühlen und erhob; Einsprache gegen die Verlesung von Privaturkunden, da jedoch der Vertbidiger durch den Präsidenten constatirt ließ, daß die Urkunden öffentliche seien, so wurde mit deren Verlesung fortgefahren und es waren sehr wichtige Reutenhiebe, die da dem Kläger ertheilt wurden, wodurch auch der Irrthum leicht erklärlich wurde, daß der Vertreter der Anklage — Herr Baraga — in seiner Replik mehrere Male sich versprach und statt Herr Vertbidiger (védő) Herr Kläger (vádoló) sagte.

Nachdem Replik und Duplik gewechselt worden waren, reasumirte der Präsident den ganzen Gang der Verhandlung in eben so klarer, wie streng objectiver Weise und legte den Geschworenen die folgenden Fragen zur Beantwortung vor:

- 1) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der im Nummer 40 des „Alföld“ vom 20. Februar 1872 erschienene, aus Makó 10. Februar datirte und von E. Dömötör Károly gezeichnete Artikel die Verleumdung einer öffentlichen Person enthalte?
2) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß dieser Artikel eine Verleumdung einer Privatperson enthalte?
3) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte der Verfasser dieses Artikels ist?
4) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte schuldig ist, eine öffentliche Person verleumdet zu haben?
5) Sind die Geschworenen in ihrem Gewissen überzeugt, daß der Angeklagte schuldig ist, eine Privatperson verleumdet zu haben?

Nachdem weder der Vertreter des Klägers noch der Vertbidiger gegen diese Fragestellung eine Einwendung erhoben, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach einer halbstündigen Abwesenheit erschienen die Geschworenen neuerdings im Saale und verkündete der Obmann derselben, Herr Bogdánffy Gergely den folgenden Wahrspruch:

Die erste Frage wurde von 7 Stimmen bejaht, von 5 verneint; die zweite Frage wurde von 2 Stimmen bejaht, von 10 verneint; die dritte Frage wurde von 11 Stimmen bejaht, von 1 verneint; die vierte Frage wurde von 4 Stimmen bejaht, von 8 verneint; die fünfte Frage wurde von 2 Stimmen bejaht, von 10 verneint.

Der Präsident verkündet sodann, daß der Angeklagte in Folge des Wahrspruches der Geschworenen schuldlos befunden sei und verurtheilt den Kläger zum Erlag der Kosten im Betrage von 139 fl. — Hiermit war die Verhandlung geschlossen, welche auch dieses Mal von Seite des Herrn Gerichtspräsidenten Nagy Sándor mit Tact, Umsicht und strengster Objectivität geleitet wurde und welche von einem äußerst zahlreichen Publikum, darunter sehr viele Damen, besucht war.

Protocol

der am 26. Februar 1873 abgehaltenen ordentlichen Plenar-Versammlung der Arader Handels- und Gewerbekammer.

(Schluß.)

Nun kommt das Gutachten der gemeinsamen Commission in Bezug auf die Zuschrift der Großwardeiner Postdirection zur Verhandlung, in welcher sie die Kammer verständigt, daß, nachdem die Einnahmen der Arad-Bittthiner Mailpostfahrten die Kosten nicht decken, die Direction bei dem h. Handelsministerium die Umgestaltung derselben in Carioipost-

fahrten zu beantragen beabsichtigt, bevor sie dies jedoch thut, ersucht sie um das Gutachten der Kammer.

Nach der Ansicht der gemeinsamen Commission kann der Staat die mit der Post verbundene Personenbeförderung oft, wenn dies höhere Rücksichten erheischen, nicht bloß deshalb auflassen, weil die Einnahmen derselben zur Deckung der Kosten nicht genügen. Unter diesen Rücksichten muß man bei der Arab-Butthiner Linie das Hauptgewicht besonders darauf legen, daß deren Erhaltung außer den regelmäßigen Communicationsmitteln bedingenden Interessen des Handels, auch die fortwährende billige und rasche Communication der Staats- und Comitatsbehörden erheischen. Es ist doch bekannt, daß in Folge der oft lange andauernden Unfahrbarkeit der Straßen, für einen großen Theil des Araber Comitats bei Auflassung der Mallopostfahrten der Verkehr unmöglich würde. Außerdem verdient auch noch die Aufgabe des Staates Beachtung, laut welcher derselbe die Communicationsmittel, besonders wenn Hoffnung zu einem Aufschwung vorhanden ist, nicht nur zu unterstützen und vorzubereiten, den langsamen Verkehr nicht nur bei Eisenbahnen, sondern auch anderwärts zu beschleunigen verpflichtet ist. In dieser Gegend ist der Bau einer gegen Zinsengarantie durch Private zu errichtenden Eisenbahn projectirt, die gemeinsame Commission ist somit der Ansicht, daß die Mallopostfahrten bis zur Inbetriebsetzung der Eisenbahn aufrecht erhalten werden sollen.

Vizepräsident J. Boros ist überzeugt, daß wenn die Postanstalt die Personenbeförderung auf der genannten Linie nicht durch verschiedene Bedingungen erschweren, sondern aussprechen würde, daß jeder, der sich zur Reise meldet, die Post unbedingt benutzen kann, die Einnahmen die Fahrkosten gewiß decken würden. Sein Antrag geht dahin, das Commissionsgutachten mit dieser Modification anzunehmen.

Der Präsident stellt nun die Frage auf, und wird beschloffen, die Antwort im Sinne des Commissionsgutachtens und der Modification des Vizepräsidenten J. Boros abzuschicken.

Hierauf kommt das Gutachten der gemeinsamen Commission über die durch die Erste Siedebürger Eisenbahn am 1. Jänner l. J. ins Leben gerufene Tarifierhöhung zur Verlesung.

Die Commission hat sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Gesellschaft bei Gelegenheit der Frachtfahrgab-Erhöhung die im §. 9 der Concessionsurkunde festgesetzten Grenzen nicht überschritten hat, weshalb gegen dieses übrigens schädliche Factum ein Einwand vom Rechtsstandpunkte nicht erhoben werden kann. Da jedoch die Tarifierhöhung keine zufällige zu sein scheint, sondern nach der Reichstagsrede des Herrn Communicationsministers zu urtheilen, sich als ein Ausfluß der Tarifpolitik der h. Regierung erweist und zu befürchten steht, daß in dieser Beziehung auch anderwärts solche Principien zur Geltung gelangen werde, die die Interessen des Staates und des Verkehrs irrtümlich einander gegenüberstellen, wo doch diese beiden Interessen stets und überall identisch sind, so hält die gemeinsame Commission aus Anlaß der Tarifierhöhung der Siedebürger Eisenbahn die Abfindung einer Repräsentation für notwendig, in welcher die Principien einer richtigen Tarifpolitik, die besonderen Bedürfnisse des heimischen Verkehrs, die Vereinfachung der Tarife, die Begünstigung von größeren Sendungen der ein großes Volumen besitzenden Waaren, die Annahme der Wagenladung als Basis, die Veseitigung des jeden bestimmten Maßstab entbehrenden Differentialsystems, betont werden sollen.

Die Plenar-Versammlung acceptirt das Gutachten der Commission und beschließt, daß an das h. l. Communicationsministerium und an das h. l. Handelsministerium zu sendende Repräsentationen verfaßt werden sollen, die der nächsten Plenar-Versammlung vorzulegen sind.

Mit Bezug auf das Studium des am 1. August v. J. in Wirksamkeit getretenen Eisenbahn-Betriebsreglements berichtet die gemeinsame Commission, daß der Secretär alle Hilfsmittel und Daten besorgt, und die Vorarbeiten bereits gemacht hat, den formulirten Entwurf jedoch wegen der großen Ausdehnung der Arbeit der Commission noch nicht vorlegen konnte. Die gemeinsame Commission hält bei dem Studium dieses wichtigen Gegenstandes das eingehendste Verfahren, bei Unternehmung der erforderlichen Schritte die größte Vorsicht für geboten, besonders jetzt, nachdem am 20. v. M. die Conferenz der Directoren der zu dem deutschen Eisenbahn-Verband gehörigen Bahnen, in Frankfurt a. M. das österreichisch-ungarische Eisenbahn-Betriebsreglement angenommen hat, deshalb beantragt sie, daß die Kammer eine Dreier-Commission aus der Mitte derjenigen Mitglieder wählen möge, die sich mit dieser Angelegenheit bereits besser befaßt haben, diese Commission soll mit der eingehenden Discutirung des Gegenstandes und der Anfertigung eines formulirten Gutachtens betraut werden, das durch die Handelssektion im Zusammenhange mit

den sieben diesbezüglich eingereichten Anträgen in Berathung gezogen und der Plenar-Versammlung unterbreitet werden soll.

Im Zusammenhange hiemit berichtet der Präsident, daß die Kammer für die Beschaffung von 100 Exemplaren dieses Betriebsreglements Sorge getragen hat, die den Mitgliedern und anderen Kaufleuten gegen Ertrag einer geringen Gebühr zur Verfügung stehen werden.

Der Antrag der gemeinsamen Commission wurde angenommen und das Comité, bestehend aus den Mitgliedern Herrn Wilhelm Bing und Johann Reichardt und dem Secretär constituirte.

Die gemeinsame Commission reicht nun ihr Gutachten über die in dem Rundreisebericht des Secretärs enthaltenen Anträge ein. In einem derselben wird die Aufmerksamkeit der Kammer auf die in dem Kammerbezirk eingerissene Waldverwüstung hingelenkt und die energische Durchführung der bestehenden Forstgesetze, außerdem aber die Erziehung eines strengen Forstgesetzes für notwendig erklärt. Die Commission hält, obzwar es ihr bekannt ist, daß die Regierung die Anfertigung eines neuen Forstgesetzes in Angriff genommen hat, betrefis Anwendung der alten Gesetze inzwischen, besonders da bei uns die Erziehung neuer Gesetze nur sehr langsam vorschreitet, die Annahme des Antrages nicht für überflüssig.

Die Plenar-Versammlung faßt den Beschluß in diesem Sinne und wurde die Abfindung einer urgirenden Repräsentation angeordnet.

In Bezug auf den im Bericht enthaltenen Antrag, der die Anfertigung gleicher Normen für den Verkehr auf der Maros und die Ueberfuhrungen bezweckt, beantragt die gemeinsame Commission, daß die längs des Marosflusses befindlichen Comitats zu erjuden wären, ihre diesbezüglichen Normative einzuziehen, nach deren Studium die Kammer, wenn es nothwendig erscheint, die nöthigen Schritte thun kann. — Wird angenommen.

Ueber den Antrag, behufs Beförderung der Arab-Seegebiner Eisenbahn-Bauangelegenheit und Regulirung der Szaraz-Er, sich mit den betreffenden Unternehmern oder die Concession besitzenden Gesellschaften in's Einvernehmen zu setzen, ist die Ansicht der gemeinsamen Commission getheilt. Bezüglich der Arab-Seegebiner Eisenbahn zeigt sich für das Vorgehen der Kammer keine sichere Basis. Seit der Verfassung des Berichtes hat sich die Situation derart geändert, daß die Nothwendigkeit der Discutirung des Antrages als gegenstandslos von selbst entfällt.

Der auf die Szaraz-Er bezügliche Theil könnte insofern zu einem praktischen Resultate führen, da er das Verschollen einer für den größten Theil des Bezirkes höchst wichtigen Frage verhindern würde. Es ist bekannt, daß für die in der Constituirung begriffen gewesene Gesellschaft zur Ableitung der Wasser durch die Szaraz-Er, trotz der eifrigen Bemühungen Einzelner, die gesetzliche Majorität nicht erlangt werden konnte. Da das Experiment der Selbstthätigkeit hiedurch vereitelt wurde, so öffnet sich für das Unternehmen das Feld, denn die Regulirung ist von solcher Wichtigkeit für eine hochwichtige Gegend des Landes, daß die Verschiebung derselben sich auch an den Staatseinkünften bitter rächen würde. In dieser Beziehung ist die Commission nach der Rede des Herrn Finanzministers bei Gelegenheit der Budgetdebatte überzeugt, daß die Wichtigkeit der Canalbauten auch in den maßgebenden Kreisen vollkommen gewürdigt wird.

Der Antrag der gemeinsamen Commission geht somit dahin, daß die Kammer in Betreff dieser auch der Regierung wohlbekannten hochwichtigen Angelegenheit eine Repräsentation verfaßt, und darin ansuchen möge, daß, nachdem der ursprüngliche Zweck der im Jahre 1868 contrahirten Anleihe von 60 Millionen außer dem Eisenbahnbau auch die Canalisirung war, und in dieser Hinsicht im Verhältniß zu dem Eisenbahnbau noch sehr wenig geschehen ist, von dem Rest der Anleihe zur Regulirung der Szaraz-Er ein entsprechender Betrag verwendet werden möge.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte, in welcher die Vorlage der Repräsentation der nächsten Plenaritzung gewünscht wurde, angenommen.

Die gemeinsame Commission empfiehlt den Antrag des Berichtes, laut welchem die Municipalbehörden zur Durchführung des G. N. XX vom Jahre 1840 über die Frächter aufzufordern wären, indem sie die unangenehme, schädliche Situation kennt, in welcher sich sowohl die Producenten als auch die Kaufleute den Frächtern gegenüber befinden, der Begutachtung der Kammer.

Ebenso wäre auch die Regelung der öffentlichen Arbeitskraft, die gegenwärtig zwar vorbereitet wird, aus den obigen, auf die Forstgesetze bezüglichen Motiven zu urgiren. Die Plenar-Versammlung nimmt beide Anträge an.

Schließlich empfiehlt die Commission, in Bezug auf die Vereisung des Kammerbezirkes wenigstens in jedem zweiten Jahr, als Beschluß auszusprechen,

daß die Kammer mit Rücksicht auf das eingehende Studium der Interessen des Kammerbezirkes und wegen engerem Anschluß des ganzen Gebietes, die Vereisung für notwendig hält.

Die Plenar-Versammlung spricht den Beschluß in diesem Sinne aus.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, legt der Präsident noch fünf eingereichte Anträge der Plenar-Versammlung vor.

Der erste wurde von dem correspondirenden Mitgliede Johann Reichardt eingereicht, in welchem derselbe beantragt, daß er, nachdem in der Debatte über den Bau der Entrepôts, Mehrere die Decentralisation derselben im Centrum betonten, überzeugt ist, daß das Netz der Entrepôts unseren Verkehr am mächtigsten fördern würde, die Kammer an das Handelsministerium eine Repräsentation richten möge, in welcher ersucht werden soll, bei dem Bau der Entrepôts unsere Gegend, insbesondere aber Arab, zu berücksichtigen.

J. Reichardt motivirt seinen Antrag auch mündlich, und die Plenar-Versammlung überweist denselben an die gemeinsame Commission, erklärt aber gleichzeitig das Princip der Decentralisation als bereits angenommen.

Das Kammermitglied Eduard Reuma erreicht drei Anträge ein; über die Regelung der Valuta; über die Einheit der verschiedenen Maße, Gewichte und Verkehrsmittel; und in Betreff des zwischen der Heißbahn und der österreichischen Staats-Eisenbahn abgeschlossenen Frachttheilungsvertrages.

Ueber die Austheilung dieser Anträge entsteht eine kurze Debatte; endlich wurde der erste der betreffenden Commission ausgesetzt; der zweite und dritte wird für undiscutirbar erklärt, da die Kammer bezüglich der Meterystemeinführung bereits eine Repräsentation abgesendet; gegen den erwähnten Vertrag aber ist sie durch die Urgirung der Arab-Orsovaer Eisenbahnlinie auf das Entschiedenste aufgetreten.

Schließlich wird der Antrag des Vizepräsidenten Josef Boros betrefis Auflassung der Punitirung der Fleisch- und Gebäckpreise an die erste Commission der Gewerbektion zur Begutachtung gewiesen.

Nachdem der Präsident noch die Herren Josef Boros, Franz Grünwald und Nicolaus Rauner mit der Authentication des Protocolls betraute, dankt er den Anwesenden für die bewiesene Geduld, worauf er die Sitzung schließt.

Paul Wallfisch, Dr. Eugen Gaal, Präsident, Secretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Ueber den gewesenen kath. Pfarrer „Sandipap“ veröffentlicht „M. A.“ einen längeren Artikel, in welchem der Uebertritt des bekannten Esparreres von Runagota und späteren Schauspielers zur ref. Kirche und die unter seiner Regide erfolgte Bekehrung der Runagotaer zum protestantischen Glauben besprochen wird. Nach „M. A.“ sind 68 Runagotaer, trotzdem sie der Bestimmung des Gesetzes, derzufolge man sich behufs Uebertrittes zweimal zu melden hat, nicht genügt und sich nur einmal gemeldet haben, dennoch von der ref. Geistlichkeit sofort bereitwillig in den Schoß des neuen Glaubens aufgenommen worden. Der Völkler Senior Abel Hajnal bildete aus ihnen sogleich eine Gemeinde, und um ihnen den Uebertritt zu erleichtern, gestattete er ihnen die Abhaltung der meisten katholischen Ceremonien und Gepflogenheiten, welche sonst von den Protestanten als „verwerflicher Götzendienst“ bezeichnet werden. Hierzu kamen noch materielle Lockungen; dem armen Runagotaer Gärtnervolke — seufzt „M. A.“ — wird weiß gemacht, daß sie von dem im Jahre 1869 zum Baue der Kirche übernommenen, die Gemeindeglieder im Sinne des Vertrages nicht per önlich, sondern colonienweise belastenden Verpflichtungen durch den Uebertritt zum ref. Glauben befreit werden. „M. A.“ klagt weiter, daß in Folge dessen Verwirrung und Zerfahrenheit in der Gemeinde den Höhepunkt erreicht haben. Diejenigen, welche nicht zahlen wollen, haben sich bereits ans Ministerium gewendet, mit dem Ansuchen, man möge sie von den Kirchenbaulasten befreien. Das Gesuch ist „angeblich“ — wie „M. A.“ sagt — auch vom Grafen Lónyah, als dem Curator des Békésér Kirchendistricts, unterschrieben. Das Esanaber Bisthum wird auch seinerseits in dieser Angelegenheit eine Vorlage dem Ministerium unterbreiten.

(Verhaftung.) Mittwoch Nachmittags wurden in Pest über Requisition des Bezirksgerichtes in Deregás Graf Anton Forgách und dessen angebllicher Rentmeister, Namens Paul Leslah, verhaftet. Dieselben haben sich in jüngster Zeit theils in Promontor, theils in Steinbruch und abwechselungsweise in Pester Hotels aufgehalten. Nachmittags wurden die beiden Herren durch den Pester Sicherheitscommissär Nagy in Ofen im „Hotel Széchenyi“ ergriffen und zur Pester Stadthauptmannschaft gebracht. Die

Ursache, was Bezirksgericht Graf Anton

mitgetheilt mit der Ab

jedoch mit zustellen, de

ihren Neben haben diese Controlschiff

Salz und wachen, und

den Behörden bestanden erwählten Zweck harrn

Schiffe Ho einen folger Kommen u

von einer h konnten. Erri sche Officie

Benennung rish-österrei

werden, wie strome ents führt werden

— (E verei Geschäftsbe

im Monate Anträge über abgelschloffen

fl. 482.500 Abzug der Erlöschanac

auf die Anz als summe i

von fl. 38. seit 1. Jän

fl. 20.000 Einnahme r

ganisation k von drei ne

Pola und v von dem G

Maßal, die zellen Erf wurde der

rich Hönig aller Verei

... (S u dene Geldin a

gn vi fände

Mittelsungen

Ursache, warum deren Verhaftung von dem Bezirksgericht angeordnet wurde, ist nicht bekannt.

(Donau-Monitors.) Wie der „L.C.“ mitgetheilt wird, trägt sich die k. u. k. Regie mit der Absicht, auf dem Donauströme einige kleinere, jedoch mit guten Maschinen versehene Monitors aufzustellen...

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. Monarchie.) Geschäftsbewegung der Lebensversicherungs-Abtheilung im Monate Februar d. J.: Eingebraucht wurden 605 Anträge über fl. 608.800 Capital und fl. 1200 Rente...

(Julie Eberghausen.) Ueber die wahnsinnig gewordene Heldin aus dem Sensations-Processe Chorinsky-Eberghausen finden wir im „Neuen Fremdenblatte“ einige interessante Mittheilungen.

(Doppelmord.) Einem an die Wiener Polizei-Direction gelangten Berichte zufolge wurde vor wenigen Tagen in Warschau das hochbetagte Ehepaar Josef und Anna Salsky von unbekanntem Späher ermordet...

(Zeichen der Zeit.) Im „Dresdener Calculator“ liest man Folgendes: Es werden Raurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: 1. Der Mann erhält 3 Thaler Tagelohn nebst freier Beköstigung...

(Von der Gemalin des Ex-Königs Amadeo erzählt der Lisaboner Correspondent der „Daily News“ folgende Anekdote. Die Dame, sagt er, war von ihrer Kindheit an entschlossen, eine Königin zu werden.

(Ein kritisches Parforce-Stückchen.) Es mag ein auf dem Gebiete der Literatur-Reception ausgeführtes englisches Journalisten-Parforcestück hier registriert werden, welches sich der bekannnten Russischen Schilderung der Schlacht von Sedan würdig an die Seite stellt.

(Eroffnung der Ausstellung in London.) Wie bereits durch ein Telegramm gemeldet wurde, ist es der englischen Polizei gelungen, eine große Wuchersälschung, durch welche die bedeutendsten Häuser der Londoner City, so sogar die Bank von England in Mitleidenschaft gezogen wurden, aufzudecken.

(Eroffnung der Ausstellung in London.) Wie bereits durch ein Telegramm gemeldet wurde, ist es der englischen Polizei gelungen, eine große Wuchersälschung, durch welche die bedeutendsten Häuser der Londoner City, so sogar die Bank von England in Mitleidenschaft gezogen wurden, aufzudecken.

Die Polizei vermutet, daß sich derselbe in England auch unter dem Namen S. J. Forten umhergetrieben habe. Ein junger, elegant gekleideter Mann, der sich Hayes nennt, wurde Samstag vor die Schranken geführt und einstweilen auf Antrag des Betreters der Englischen Bank, als der That verdächtig, in Haft zurückgehalten.

Ein mysteriöser nächtlicher Straßenlärm erschreckte in einer der letzten Nächte in Petersburg die Bewohner des Theaterplatzes, der Officiersstraße u. s. w.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die Mitglieder des ersten allg. Beamten-Vereins, welche dem Vorstuhle Consortium in Arad beigetreten sind, werden hiermit verständigt, daß die Localversammlung in dem Antstocale der k. ung. Finanzdirection in Arad am 16. März l. J., Vormittags 10 Uhr, abgehalten wird.

Arad, am 3. März 1873. Für den Localauschuß der Secretär: Patoe.

Einladung. Das Arader städtische Feuerlöschcorps hält am 9. d. Vormittags 10 Uhr im 2. Stock des Freyherrn'schen Hauses eine Ausschussung. Die Mitglieder des Vereines werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen, da wichtige Gegenstände zur Behandlung kommen.

Volkwirthschafts- und Handels-Beitrag.

B & K. Arad, 7. März. Getreide. Am heutigen Wochenmarkte waren die Zufuhren nur schwach und behaupteten sich die Cerealienpreise fest. Man bezahlte für Weizen je von fl. 11.50 bis fl. 13 pr. Kubel.

Arad, 7. März. Spiritus fest, ein gros 55 1/2—56 sammt Faß, ein detail 53 1/2—54 ohne, 56 1/2—57 sammt Faß.

Buda-Pest, 6. März. Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb auch heute eine feste, wegen des anhaltend schwachen Ausgebotes konnte aber der Verkehr keine größere Ausdehnung gewinnen.

Hoggen behauptet. Es gingen ab: 600 Ctr. 78/80 pfd. mit fl. 4.37 1/2. Usanceroagen per Frühjahr mit fl. 4.30. Saffran behauptet. Begeben wurden: 1000 Mq. per 50 Pfd. mit fl. 1.70, 800 Mq. per 50 Pfd. mit fl. 1.67.

weils vorgenommenen Frühjahrskündigungen behauptet dennoch eine angenehme und feste Stimmung des Terrain. Bei geringen Preisermäßigungen finden sich sofort willige Käufer. Man notirt: Nr. 6 fl. 17.75 S., 18 fl. W. — Nr. 8 fl. 14.25 S., fl. 14.50 W.

Buda-Pest, 6. März. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 6. März abgehaltenen Wochenmarkt war bedeutend; es wurden verkauft, und zwar: 1148 St. Ochsen, das Paar von fl. 115-320; 346 St. Kühe, das Paar von fl. 84-250; 256 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 85-220; Rindfleisch per Centner von fl. 27 1/2-30 1/2. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut besetzt; es wurden 8900 Stück Porcsenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 28 1/2 bis 30 1/2; Speck per Ctr. zu fl. 28-30; Schweinefleisch per Ctr. zu fl. 34-36.

Wien, 6. März. (Stechviehmarkt.) Geschäftsverkehr in Folge der ungünstigen Witterung in St. Marysflau, Waife namentlich für Approvvisionsartikel, welche einem raschen Verderben ausgesetzt sind. Schafhandel unbedeutend, Zufuhr gering. Preise von fl. 30 bis fl. 32 per Centner (geordnete). Porcsenvieh-Handel flau. Preise jedoch uncränbert; Zufuhr genügend: für Prima fl. 25.50 bis fl. 27, Mittelwaare bis fl. 25 und Frischlinge von fl. 23 1/2 bis fl. 25 per Centner lebenden Gewichtes. Für Kälber konnten die notirten Preise kaum erzielt werden: Prima fl. 31 bis fl. 34, mindere Partien von fl. 27.50 bis fl. 31 per Centner und Lämmer von fl. 8-15 per Paar. Die Vorräthe belaufen sich auf 414 Schafe, 1300 Schweine, 2500 Kälber, 1300 Lämmer und 160 Centner Fleisch.

Paris, (La Billeterie), 3. März. Der heutige Auftrieb betrug 2900 Stück Hornvieh 1300 Schafe. Hornvieh-Handel etwas flau, für Schafe dagegen lebhaft Nachfrage. Preise für Großvieh von Frances 80-94, für Schafe von Frances 95-113 per 50 Kilogramm.

Wiener Börse vom 6. März. Mit Ausnahme der Banknoten, welche sich im Vordergrunde des Verkehrs befanden, kennzeichnete die heutige Börse eine wenig freundliche Haltung.

Ög. österr. Baubank amnotierten von 268.25 bis 270.50, Bauverein von 126 bis 129, Briggittenauer Baubank von 144.50 bis 147.50, Unionbaubank von 193.50 bis 195.50, Parcellirungs-Actien von 180 bis 182, Wiener Baugesellschaft notirten 304.50 und 305.50, Beamten-Bauverein erholten sich von 116 bis 117. Creditactien variierten zwischen 338.75 und 339.75, Anglo-bank zwischen 317 und 316, Hypothekar-Rentenbank hielten sich auf 272.75 und 274.

Sparcassa-Bank 217.75 und 217.25, Franco-bank bedungen 137 und 136.50, Maklerbank 253 und 255.50, Austro-italische 202.75 und 207, Linderbankverein stiegen von 141 bis 142.25, Austro-italische Creditactien 130.50 und 131.50, Börsenbank 212, Handelsbank 320.

Komban reagierten bis 186.

Um halb 12 Uhr schlossen:
Creditactien 339.25, Anglo-bank 317.50, Unionbank 249.—, Franco-bank 136.50, Vereinsbank 217.—, Lombarden 186.—, Napoleons'or 8.68 1/2.

An der Mittagsbörse machte die Hausse in Baubanken weitere Fortschritte. Es hoben sich Ög. österr. Baubank bis 273, Briggittenauer Baubank bis 148.25.

Zur Erklärungszweck waren:
Creditactien 339.25, Anglo-bank 318.50, Unionbank 249.—, Wechselbank 324.—, Lombarden 183.57, Napoleons'or 8.68 1/2.

Um 1 Uhr notirten: Creditactien 339.25, Anglo-bank 317.25, Unionbank 249.—, Wechselbank 322.50, Lombarden 186.—, Napoleons'or 8.68 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 7. März. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen trotz bester Zugänge fest. Frühjahrs-Weizen fl. 7.55-60. Frühjahrs-Hafer fl. 1.53-54. Frühjahrs-Korn fl. 4.30-35. Frühjahrs-Mais fl. 3.60-62. Herbst-Weizen fl. 5.66-68. Herbst-Hafer fl. 1.57-58.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 7. März.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	7	—	6	90	—	—
Halbfrucht . .	5	50	5	25	—	—
Korn	3	50	3	85	—	—
Gerste	2	50	2	40	—	—
Hafer	1	75	1	70	—	—
Rufuruz	3	25	—	—	—	—

(N e u e C o n c e s s i o n e n.) Der eisenbahnische Winkel der Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herrn Egidius Schlegelinger und Dr. Albert Nabe die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Wiener Dampfmaschinen-Industriegesellschaft“; den Herren Rudolf Streiffacker und Eduard Ritter v. Stahl die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Wien-Faunus-Industrie- und Kaugesellschaft“; den Herren Dr. Anton Wallach und Wilhelm Wrona die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Fleisch-Consum- und Handelsgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien; ferner den Herren Carl Pirka, Wilhelm Böckl, Johann Gurmannsthal, Ludwig Schwinn, Anton Seebann und Dr. Caspar Schlaifer die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Creditbank in St. Pölten“ mit dem Sitze in St. Pölten erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Verlosung.) Salzburger Lose. Bei der gestrigen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf Nummer 50112, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nummer 6608 und der dritte Treffer mit 500 fl. auf Nummer 1801; ferner gewonnen je 100 fl. Nr. 1337 10573 43811 53166 und 85373, je 30 fl. Nr. 361 1883 2918 7983 10305 11417 12523 13111 14075 14806 15118 16731 19332 19615 19643 19802 21579 22466 23308 24986 25668 26659 27141 28626 28744 29651 29745 30125 30792 31383 32312 32946 33505 35700 36249 37128 37331 39995 41095 41279 41694 41779 42044 42375 43044 43606 44184 45569 47324 47693 48462 49875 50773 53577 54116 54338 55287 55979 56793 57179 57850 58665 58907 59176 59997 63371 63545 65041 65074 65326 66032 66844 67168 67840 68571 69446 71005 71098 73125 74690 74828 77347 78695 79655 79907 81712 82684 83943 85205 85272 86179 86264.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

5% zu 3 Tage } Kündigung;
6 1/2% „ 30 „ }
7% „ 90 „ }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesprodukte, escomptirt täglich In- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt. — (31) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2% 90 7%.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfindet sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden. (14) Die Direction.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten
Revalesciere Du Barry
von London.

Die delikate Heilmittel Revalesciere du Barry besitzte alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Incontinentie, Verstopfung, Diarrhöen, Schindeln, Schwäche, Säure, Hämorrhoiden, Wasserleiden, Fieber, Schwindel, Blutausleiden, Ohrenschmerzen, Leberleiden und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Neurasthenie, Gicht, Nervenleiden. — Auszug aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869
Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr fühle, noch die Kraft meiner 84 Jahre. Meine Kräfte sind wieder schärf geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Heilung bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt — kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Predigten, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener
Abt Peter Casella,
Bach- und Theol. und Pfarre zu Prunetto,
Kreis Mondovi.

Certificat Nr. 75.705.

Wien, Praterstraße 22, im Mai 1871.
Ich bin Ihnen dank schuldig für den Erfolg, den Ihre vorzügliche Revalesciere an mir ausübte. Ich litt nämlich oft an Magenkrämpfen, Husten und Diarrhöe, von welchen mich ihr vorzügliches Heilmittel befreite.
L. Gromann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.
In Kleinförmigen 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 — 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere-Biscuits in Buchen & fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10. — für 288 Kassen fl. 20. — für 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp in Wien, Ballfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Brünn, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mikhalovics, Apotheke „zur Schlange“; Gloggnitz, bei Jul. Dautl, Apotheke; Grah-Kanizsa, bei Carl Lofal; Karlsbad, bei J. Prill; Klausenburg, bei R. Binder; Maros-Warasdorf, bei J. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei Jozsef Conlegner; Edeburg, bei J. Eder, Apotheke; Pest, bei J. J. Körm; Prag, bei Josef Fürtz; Temesvár bei M. Duitink, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. A. Jalter; Werschetz, bei Wörth Fischer und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Stimmen aus dem Publicum.*)
Antwort auf die „Warnung“ der Herren Sinner & Reischer, Kohn & Widder und Ignaz Roth.

Die Herren Sinner & Reischer sagten in der gestrigen Nummer der „Arader Zeitung“, daß ein Geschäftsabschluß mit mir ohne Angabe nicht sicher sei. Ich hingegen kann denselben beweisen, daß bei ihnen ein Geschäftsabschluß selbst mit einer Angabe nicht gültig ist:

Erstens durch das Temevärer Geschäft, das ich mit ihnen machte;
zweitens durch den Gerstenkauf von Eduard Steinfeld, wozu auch eine Angabe geleistet wurde.

Die Herren Kohn & Widder muß ich fragen, ob nicht Herr Samuel Blau auf ihr Wort gefahren ist, um auf deren Rechnung Weizen zu kaufen, und ob nicht Blau, nachdem der Weizenpreis einen Rückgang erlitt, da er mit keiner Angabe versehen war, hiedurch nicht mit einigen hundert Gulden ins Mittel gezogen wurde.

An Herrn Ig. Roth aber muß ich die Frage stellen: war Ihr Geschäft mit Herrn Maiovitz nicht mit einer Angabe versehen und warum führen Sie dennoch Proceß?

Darum richtet Euch alle Drei die Hand.
Denn Ihr könnt reifen durch's ganze Land!
Sie Herr L. Pollak müssen schweigen!
Arad, 7. März 1873.
Heinrich Rosenfeld.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltene Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

Musik-Soirée.

In den Caffeehaus-Localitäten „zur Stadt Paris“ (Eck der Reg- und Unter Müllergasse) findet heute Samstag den 8. März l. J., dann jeden Mittwoch und Samstag, eine Musik-Soirée durch die vereinigte National-Musikcapelle des Joannovics Náci und Lukács Jancsik statt, wozu seine höflichste Einladung macht
Moriz Kohn,
Cafetier.

Theater.

Grute Samstag den 8. März l. J.:
Unter der Direction des Fehervary Antal.
Letztes Gastspiel und Benefice der Frau
Laura Gyöngyösy-Mátrai.

A fehérruhás nó.

(Die weiße Frau.)
Drama in 5 Acten, nach dem gleichnamigen Roman des Wilkie Collins von Carlotta Bich-Pfeiffer, übersetzt von Desjery. (Regisseur: B e z e r y.)

Hermannstädter Lottoziehung vom 5. März 1873:
66 74 3 67 33.

Notierungen der Wiener Börse vom 6. März.

Table with multiple columns listing various securities and their prices, including items like 'Österr. Staatsanlehen' and 'Pfundbriefe'.

Table titled 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. März' showing closing prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Pfundbriefe', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Table listing 'Bank-Aktion' and 'Industrie-Aktion' with corresponding prices.

Table listing 'Eisenbahn-Aktion' and 'Lotterie-Effekten' with corresponding prices.

Table titled 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. März' listing telegraphic exchange rates for various international locations.

Ein amerikanischer Baron.

9. Capitel.

Neue Verlegenheiten.

(21. Fortsetzung.)

„Theuerster Kitty, was ist dir?“ Mrs. Willoughby wendete sich wieder ab; doch war ihr Antlitz ganz ruhig, ihre Stimme wie gewöhnlich klingend, als sie zu Minnie sagte: „Nenne mir den Namen nochmals.“

10. Capitel.

Eine schreckliche Entdeckung.

Ein paar Tage nach jenem Gespräche sah Hawbury in seinem Zimmer, als Dacres eintrat. „Nun, alter Junge, was ist nun los? Wie stehts mit deiner Eroberung?“ fragte ersterer.

Dacres gab keine Antwort, sondern warf sich auf einen Stuhl mit einem Blick, der deutlich bewies, wie treffend Hawbury's Beschreibung war. Seine Augenbrauen bildeten einen düstern Bogen, seine Lippen waren auf einander gepreßt, sein Athem kurz und schwer.

blieb, nachdem sie schon eine Zeitlang vorbeigefahren waren. „Davon hast du aber nichts erwähnt, alter Kampen; wer, zum Teufel, mag sie gewesen sein?“

Advertisement for Galène-Einspritzung by Wilhelm Maager, located at Bäckersstraße 2 in Vienna.

Advertisement for a Maschinist (mechanic) Wilhelm Berger, offering services for Mikalafier Spiritus-Fabrik.

Advertisement for a Haushälterin oder Beschliesserin (housekeeper or tailor) located at Esterlsgasse Nr. 2.

